Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 43 (1946)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
28. JUNI 1946 43. JAHRGANG • NUMMER 3

Pestalozzis Name geht durch die Welt

II.

Dank der Initiative der Stiftung «Pro Helvetia», vor allem ihres tatkräftigen Sekretärs, Dr. Karl Naef, sind die schweizerischen Konsulate im Ausland mit Pestalozzi-Bildnissen und geeigneten Abhandlungen zur Gedenkfeier versehen worden. Die ausländische Presse hat von diesen Beiträgen lebhaften Gebrauch gemacht, hat aber auch durch bedeutende eigene Würdigungen unseres Pädagogen gezeigt, wie hoch sie dessen Wirken einschätzt.

Hier mag zunächst die Ansprache folgen, durch die Herr Dr. de Ranitz, Ministerialdirektor im holländischen Unterrichtsministerium im Haag, das Andenken Pestalozzis ehrte:

«Im Namen des niederländischen Unterrichtsministers, den ich hier vertrete, danke ich dem schweizerischen Aktionskomitee für das Pestalozzijahr 1946 herzlich für die liebenswürdige Einladung zur Gedächtnisfeier.

Gerade in dieser Nachkriegszeit, wo die Erziehung der Jugend zu einem besseren, aufrichtigen Zusammenleben, zu einer kulturellen inneren Bildung und zu einem seelischen Reichtum uns allen als greifbares Ideal vorschwebt, hat diese Feier in einem freien, glücklichen Lande, das Heimat des grossen Pädagogen ist, besondere Bedeutung.

In Holland beansprucht die Erziehung der Jugend noch mehr als vor dem Kriege das völlige Interesse der Regierung. Obwohl die niederländische Jugend sich während der feindlichen Besetzung in erstaunlichem Masse kräftig, treu und mutig hielt und die ‚Weisheit des Herzens' sie zu den grössten Leistungen und Opfern geführt hat, werden die öffentlichen Bemühungen für den werdenden Menschen intensiviert. Wesentliche Gefahren bedrohen unsere Jugend: der Nazi-Terror hat die gewissenhafte Moralität zerstört, illegale Aktion und gegensätzliches Verhalten begünstigt und die Geister aus dem Gleichgewicht gebracht. Rückgang von Ehrfurcht für Autorität und für kluge Erfahrung, aber auch gesteigerte Kriminalität sind Symtome, um die sich die niederländische Regierung gewissenhaft kümmert. Anderseits hat unsere Jugend, so viel gespalten und gegliedert sie vor dem Kriege war, sich geeinigt und ist sich ihrer gemeinschaftlichen Strebungen und Ideale mehr bewusst geworden. Diese Strebungen zu unterstützen und zu fördern ist die neue delikate Aufgabe unserer Behörde. War früher das Unterrichtsministerium beinahe ausschliesslich bemüht um die Schulerziehung, so zieht es heute auch die Erziehung ausser der Schule in den Kreis seiner Tätigkeit, freilich nicht im autoritären oder totalitären Sinne, sondern

Aus der Pestalozzi-Gedächtnis-Ausstellung im Kunsthaus Zürich (Februar und März 1946)
Salomon Gessner: Der Wunsch (1786).

in freier Zusammenarbeit mit Jugend- und Sportvereinen. Natürlich steht hierbei im Vordergrund das Axiom, das auch Pestalozzi gelehrt hat, dass die Erziehung sich vor allem im Familienkreis, also frei vom Staatseinfluss vollziehen soll. Es ist selbstverständlich, dass bei diesen neuen Bestrebungen pädagogische, psychologische und didaktische Probleme und Lösungen, gegründet auf dem reifen Studium und der uns überlieferten Lehre des grossen Pädagogen, ins Auge gefasst werden. Man greift dabei gerne zurück auf jene unvergängliche Wahrheit, die schon früher aus geistesverwandten Ländern, wie die Schweiz, zu uns gekommen ist. Deshalb beteiligt sich die niederländische Regierung von Herzen an einer Huldigung, Pestalozzi zum erhabenen Gedächtnis geweiht.

Als Vorsteher der Abteilung für Höheren Unterricht und Wissenschaften im Ministerium kommt mir hier in Zürich noch ein anderes Wort von Herzen:

Schon während des Krieges haben die schweizerischen Universitäten ihre holländischen Schwestern adoptiert, und nach der Befreiung unseres Vaterlandes haben sie viele unserer Hochschullehrer und Studenten zur Erholung eingeladen und empfangen. Die Universität Zürich ist Patin meiner eigenen Universität, Leiden. Dafür geziemt sich hier ein Wort öffentlichen Dankes; denn schon während der Besetzung bedeutete diese sympathische Tat für unsere Universität eine Stütze im schweren materiellen und geistigen Leid. Schwer war unser Kampf, ausserordentlich gross sind die Verluste, welche der Feind unserem Volke in jeder Hinsicht, auch in seinen kulturellen Einrichtungen, zugefügt hat. Dagegen hat unsere Liebe zur Freiheit, zur freien Erziehung und zur Entwicklung von Wissenschaft und Kunst, unsere Gottesfurcht, unser Sinn für Recht und internationale Verständigung nicht gelitten; im Gegenteil, sie alle sind durch die Leiden für diese unsere Erbgüter noch gesteigert worden.

Wir Holländer fühlen uns in diesen heiligen Begriffen einig mit dem Schweizervolke. Wir wissen, dass Sie, ein kräftiges Volk mit Sinn für Kultur, Wissenschaft und gediegene Erziehung, unserem Aufstieg aus der Vernichtung ein warmes Interesse entgegenbringen. Persönlich habe ich Ihre Heimat unzählbare Male besucht; in fast allen Bergkantonen bin ich durch die Matten und Alpweiden bergan gestiegen bis auf Ihre Viertausender; Ihre unvergessliche Zürcher Landi habe ich auch bewundert. Die Schweiz liegt mir nah am Herzen. Darf ich zum Schluss, als Vertreter des niederländischen Unterrichtsministers, Ihnen mit Ueberzeugung zurufen: Heil Dir, Helvetia! Heil Ihrer Kultur, Ihrer Wissenschaft, Ihrer Erziehung! Die Niederlande grüsst die teure Schweiz.»

Als Vertreter des Polnischen Ministeriums für öffentliche Erziehung sprach Herr F. Korniszewski die folgenden Worte:

«Aimablement invités par le Comité suisse à participer aux fêtes de commémoration du deuxième centenaire de la naissance de Jean-Henri Pestalozzi, nous nous sommes réunis tous, ces trois jours, pour contempler l'œuvre d'un grand homme, d'un grand pédagogue, d'un grand Suisse.

La grandeur de Pestalozzi n'est, certes, dû ni aux établissements et instituts éducatifs qu'il avait fondés et dirigés, ni aux méthodes d'enseignement qu'il essayait d'y employer. De tout cela, nous ne gardons qu'un témoignage historique. Ce qui reste, cependant, de l'œuvre de Pestalozzi, durable et toujours vivant, c'est son exemple d'idéalisme indéfectible, son amour ardent du prochain, son sacrifice.

La foi inébranlable en la valeur intrinsèque et en la perfectibilité de l'homme d'un part, et le besoin profond d'aider chaque enfant, qu'il soit riche ou pauvre, à développer ses valeurs humains d'autre part, constituaient les deux forces motrices de l'âme généreuse de Pestalozzi. Elles déterminèrent tous ses efforts inlassables d'éducateur, d'organisateur et d'écrivain. Elles déterminèrent son activité, sa vie, sa destinée.

Homme social au plus haut degré, travailleur infatigable, éducateur dévoué, Pestalozzi a su inciter, par son exemple, les meilleurs pédagogues du monde à suivre son chemin et à continuer son œuvre.

En Pologne, pays qui de tous temps présentait un terrain propice à l'idéalisme, Pestalozzi trouva facilement, dès le début, ses multiples admirateurs et continuateurs. Ses premiers partisans, c'étaient tout d'abord des membres de la Commission de l'Education Nationale qui, formant dans le dernier quart du 18e siècle le premier ministère de l'instruction publique en Europe, tâchaient d'organiser en Pologne des écoles selon les meilleurs modèles. Ses continuateurs ensuite, au 19e siècle, furent en Pologne: Ewaryst Estkowski et J. Wl. Dawid. Le premier, fondateur de la première revue pédagogique polonaise, se consacra entièrement à l'éducation des enfants du peuple. Le deuxième, s'interessant à fond au problème de la formation des maîtres, est devenu célèbre par son ouvrage plein d'inspiration sur l',Ame des Educateurs'. Dans l'œuvre et la vie de ces deux éminents Polonais, on trouve la continuité de l'esprit et de l'idéal du célèbre Zurichois.

Conscients de la grandeur et du rayonnement bienfaisant de l'œuvre de Pestalozzi, les éducateurs de Pologne que j'ai le privilège de représenter ici, s'associent à leurs collègues suisses pour célébrer la mémoire de celui qui, selon sa propre expression, ‚était né avec la volonté de servir'.

Puisse cette volonté se répandre parmi les hommes, et la route, tracée par Pestalozzi, être suivie par tous et surtout par ceux qui organisent la vie et dirigent les peuples!»

Aus dem Internierten-Hochschullager in Winterthur ging nachstehendes Schreiben ein:

«Anlässlich der Feier des 200. Geburtstages des grossen Schweizers Heinrich Pestalozzi haben wir die Ehre, Ihnen unsere aufrichtige Bewunderung für das grosse Wirken Ihres Landsmannes auszusprechen. Aus seiner Liebe zum Menschen, vor allem zu den ‚Niedrigsten und Elendesten' hat er seine ganze menschliche Tatkraft eingesetzt, um der Allgemeinheit die Grundsätze der Achtung vor Menschenwürde, der wahren Nächstenliebe und der sozialen Gleichheit zu eigen zu machen. Durch unermüdliche Arbeit und unzählige Beispiele der Selbstlosigkeit im Dienste der Mitmenschen hat er den Grundstein zu einer höheren Volksbildung, wie zu einem sozialen Fortschritt des eigenen Volkes wie auch anderer Völker gelegt.

Die in der Schweiz studierenden Polen haben während der Zeit ihrer Internierung die hohen Ziele Pestalozzis näher kennengelernt und wissen wohl zu schätzen, was für eine grosse Bedeutung diesen hohen Idealen in der heutigen Zeit des Wiederaufbaues der Welt zukommt, die durch den grausamen Krieg zerstört und mit Hass vergiftet worden ist.

Der edle Geist des Werkes Pestalozzis möge die Seelen der ganzen Welt erfassen, vor allem derjenigen,

in deren Macht es steht, die Zukunft der Menschheit zu gestalten.»

Die Polnische Bauernpartei in der Schweiz gab von ihrem Entschlusse Kenntnis, eine vollständige Uebersetzung der Werke Pestalozzis in die polnische Sprache zu veranlassen, um sie durch eine Volksausgabe den breitesten Massen zugänglich zu machen.

Aus Athen meldet der schweizerische Gesandte, dass Herr Moraïtis, Redaktor der Zeitschrift «Paidagogos», eine Gedenkfeier für Pestalozzi veranstaltet habe. «Vor überraschend überfülltem Saale — es war nicht ohne weiteres vorauszusehen, dass die Veranstaltung, die ausschliesslich privaten Charakter hatte, bei der Bevölkerung Athens auf derartiges Interesse stossen würde — sprach Herr Moraïtis über Pestalozzis Leben, Herr Palaiologou über die Bedeutung unseres Landsmannes als Pädagoge und zum Schluss Frau Gionnopoulou, Direktorin der Athener Töchterschule «Arsakeion», über ihre Eindrücke aus Yverdon, das sie anlässlich der Pestalozzifeier im Jahre 1927 besucht hatte. Die von den Zuhörern lebhaft applaudierten Vorträge wurden durch eine zu Ehren Pestalozzis komponierte Hymne, sowie Rezitationen umrahmt.»

Aus Sofia berichtet die schweizerische Gesandtschaft, dass in der bulgarischen Hauptstadt Herr Universitätsprofessor Dr. Neiden Tschakaroff einen Radiovortrag gehalten habe, während die führenden Tageszeitungen Artikel über Pestalozzi brachten.

Aus Wien bat der Bildhauer Prof. Karl Stemolak um Bildnisse von Pestalozzi, da er für ein grosses Schulgebäude der Stadt eine überlebensgrosse Pestalozzibüste schaffen solle.

In München fand eine Gedenkfeier im Schauspielhause statt, veranstaltet von Kultusminister Dr. Fendt. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Högner sprach Universitätsprofessor Dr. Wenke aus Erlangen.

Amerika stand nicht zurück. Die Regierung der Vereinigten Staaten ordnete an, dass an allen Universitäten des Landes eine Feier zu Ehren Pestalozzis durchgeführt werde. Und auch Lateinamerika feierte den Pädagogen. Als besonderes Beispiel sei das «Instituto Pestalozzi em Canovas», Porto Alegre, Rio Grande do Sul, genannt, das die Feier in besonderer Weise vorbereitete, indem es Wettbewerbe in Zeichnen und Plastik, in Aufsatz und Musikvortrag durchführte und eine Ausstellung der prämiierten Arbeiten veranstaltete.

*

Der Rückblick auf die Gedächtnisfeiern soll nicht abgeschlossen werden, ohne dass auf die besonderen Veranstaltungen in Pestalozzis Vaterstadt hingewiesen würde. Durch das sehr erfreuliche Zusammenwirken von Zentralbibliothek (Herr Dir. F. Burckhardt, Herr Dr. Caflisch), Kunsthaus (Herr Dir. Dr. Wartmann), Staatsarchiv (Herr Prof. Dr. A. Largiadèr) und baugeschichtlichem Museum im Helmhaus (Herr Dr. K. Müller) mit dem Pestalozzianum wurden drei Ausstellungen ermöglicht, die ein sehr eindrucksvolles Bild vom geistigen Zürich zur Zeit Pestalozzis vermitteln. Im Kunsthaus kam dank der Initiative von Hrn. Dir. Dr. Wartmann eine reiche Sammlung von Porträts und Landschaftsbildern zustande, die zweierlei deutlich erkennen liess: eine ausgeprägte persönliche und Familienkultur und lebhafte Anteilnahme an der Naturverehrung jener Zeit. Wenn Pestalozzi aus einer solchen Zeitstimmung heraus sich der Landwirtschaft zuwandte und schicksalshaft auf das damals weit zurückstehende Birrfeld verschlagen wurde, so musste ihm der Gegensatz zwischen dieser städtischen Kultur und dem Tiefstand einer vernachlässigten Untertanenlandschaft eindringlich und schmerzlich zum Bewusstsein kommen.

Die Ausstellung im Helmhaus gruppierte um das prächtige Relief der Stadt Zürich um 1800 die kultur-

Joh. Hch. Wüest: Der Wasserfall bei Erlenbach, mit Fischerfamilie und Maler. Zürich, Privatbesitz.

geschichtlichen Gruppen in sehr eindrucksvoller Weise. Schon die Titel der einzelnen Abteilungen zeigten, wie geschickt Herr Privatdozent Dr. Max Wehrli das Programm aufgebaut hatte: Alte Ordnung — neue Kräfte; Natur und Natürlichkeit; Lehrlinge der Griechen; Entdeckung der Geschichte; Entdeckung des Menschen; Der Literaturstaat; Nationale Besinnung; Lebensräume, Lebensformen; Auf dem Wege zum Volksstaat; Pädagogische Provinz; Stadtwirtschaft, Landwirtschaft; Die Vielseitigkeit dieses geistigen Lebens erhielt plastische Gestalt.

Im Beckenhof kam das Leben Pestalozzis und ganz besonders die Ausstrahlung seines Wirkens deutlich zum Ausdruck. Unserem Ausstellungswart, Herrn Fritz Brunner, ist es gelungen, den Einfluss Pestalozzis auf die Bildung im vorschulpflichtigen Alter (Froebel), auf die Frauen- und Mütterbildung, auf das landwirtschaftliche Bildungswesen (Fellenberg), auf die Anstaltserziehung frisch und lebendig darzustellen.

Zum Schlusse sei eines betont: *die Weltgeltung Pestalozzis bringt uns Verpflichtung. Wir dürfen nicht einfach von seinem Erbe zehren und in seinem späten Ruhme uns sonnen; wir müssen dafür sorgen, dass dieses Erbe durch unsere Leistungen der Gegenwart dienstbar werde und in die Zukunft weiterwirke.* S.

Zu den beiden Bildern

Das Landschaftsbild Salomon Gessners «*Der Wunsch*» stellt gewissermassen die Illustration einer Idylle Gessners dar, die denselben Titel trägt und die Sehnsucht nach einem ideal geschauten Landleben gewinnend zum Ausdruck bringt:

«Dürfte ich vom Schicksal die Erfüllung meines einzigen Wunsches hoffen, dann wünscht' ich mir nicht Ueberfluss, auch nicht, über Brüder zu herrschen... Oh, könnt' ich unbekannt und still, fern vom Getümmel der Stadt, wo dem Redlichen unausweichliche Fallstricke gewebt sind, könnt ich in einsamer Gegend mein Leben ruhig wandeln, im kleinen Landhaus, beim ländlichen Garten, unbeneidet und unbemerkt.»

Solche Wünsche haben mitgewirkt, als Pestalozzi die Einsamkeit des Birrfeldes wählte!

Das zweite Bild, der «*Wasserfall im Erlenbacher Tobel*», dessen Reproduktion uns vom derzeitigen Besitzer, Herrn Dr. R. Koller-von Meiss, gütigst gestattet wurde, stellt nicht nur ein beliebtes Motiv der damaligen Naturfreunde dar, sondern erinnert daran, dass Pestalozzi für seine ersten landwirtschaftlichen Versuche bei seinem Jugendfreund *von Meiss* auf dessen elterlichem Landgut in Erlenbach Möglichkeiten fand, die ihm die Stadt nicht bieten konnte. S.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Schule und Unterricht, Lehrer.

Fink Paul: Uebungen zur Rechtschreibung für die Oberstufe der Primarschule. 40 S. VII 7701, 1.
Räber Hans: Haustiere. 36 S. VII 7701, 2.
Schmid Jacques: Vertiefte Schulgemeinschaft. Briefe eines Volksschullehrers. 79 S. VIII S 154.
Vögeli Viktor: Vorbereitung auf die Gedichtstunde. 304 S. VIII S 153.

Sprache und Literatur.

Sprache:
Novalis: Gesammelte Werke. VIII B 134.
Storm Theodor: Gesammelte Werke. In 6 Bänden. Gedichte, Novellen, Briefe. VII 7689.

Belletristik:
Asch Schalom: Der Nazarener. 709 S. VIII A 1109.
Hilton James: Ein schweigsamer Held. 280 S. VIII A 1108.
Inglin Meinrad: Die Welt in Ingoldau. 598 S. VII 10006.
Löns Hermann: Der Wehrwolf. 263 S. VII 8103.

Englisch:
Bemelmans Ludwig: The Donkey Inside. 224 S. E 1061.
Bromfield Louis: Wild is the River. 325 S. E 1062.
Cloete Stuart: Turning Wheels. 343 S. E 1060.
Deeping Warwick: The Man who went back. 382 S. E 1063.
Green Julian: Then shall the Dust Return. 290 S. E 1058.
Maurier Daphne du: Rebecca. 457 S. E 1065.
Priestley J. B.: Three Men in new Suits. 170 S. E 1059.
Roberts Kenneth: March to Quebec. 722 S. E 1054.
Roberts Kenneth: Northwest Passage. 709 S. E 1055.
Steinbeck John: The Grapes of Wrath. 619 S. E 1064.
Woolf Virginia: The Waves. 297 S. E 1056.
Woolf Virginia: Between the Acts. 219 S. E 1057.

Naturwissenschaft, Physik.

Huber Karl: Hansi und Tschieggeli. 92 S. VIII P 90.
Kappeler Hans: Einfache Experimente zur Einführung in die organische Chemie. 117 S. III N 15.
Laemmel Rudolf: Physik für jedermann. 311 S. VIII R 29.

Kunst und Musik.

Edelmann Albert: Toggenburger Lieder. 96 S. ML 305.
Fehr Max, Paul Sieber und *Georg Walter:* Zürichs musikalische Vergangenheit im Bilde. VIII H 209.
Fries Willy: Die Passion. 40 S. VIII H 205.
Geissmar Berta: Musik im Schatten der Politik. 423 S. VIII A 1107.
Gradmann E.: Baustilkunde. m.Abb. 96 S. VII 7686, 11.
Gradmann Erwin: Niederländische Meister. m.Abb. 80 S. VIII H 207.
Kornmann Egon: Bilder der Landschaft aus dem 16. und 17. Jahrhundert. 62 S. II K 1147.
Kunst, bildende, in Zürich im Zeitalter von Hch. Pestalozzi. Verzeichnis der Ausstellung im Kunsthaus Zürich. 66 S. P V 457.
Kunstführer von Zürich; hg. vom Verkehrsverein Zürich. 101 S. VIII H 202.
Meyer Peter: Schweizerische Münster und Kathedralen des Mittelalters. m.Abb. 128 S. VIII H 204[4].
Nägeli Hans Georg: Von Bach zu Beethoven. Aus den Vorlesungen über Musik. 76 S. VIII H 206.
Ott Margrith: Das Ornament im bäuerlichen Kunsthandwerk des Kantons Appenzell. Diss. m.Abb. 184 S. Ds 1386.
Paumgartner Bernhard: Franz Schubert. 362 S. VIII H 203.
Sallenbach Frederick: Carl Spittelers Verhältnis zur Musik. Diss. 216 S. Ds 1381.
Schenk Paul: Berner Brunnen-Chronik. m.Abb. 100 S. II S 2437.

Volkswirtschaft, Fürsorge, Politik.

Bächlin Max: Das Unterstützungswesen der Helvetik. 212 S. VIII V 189.
Brauchlin Eleonora: Ueber das Schicksal von 100 ehemaligen Hilfsschülerinnen unter Berücksichtigung fürsorgerischer Gesichtspunkte. Diss. 213 S. Ds 1382.
Brunner Emil: Was hat Amerika uns, was haben wir Amerika zu geben? 19 S. II B 1713.
Dostojewski F. M.: Auswahl aus den politischen Schriften (Der Staat als Theorie). 91 S. II D 465.
Herzog Wilhelm: Hymnen und Pamphlete. 432 S. VIII V 185.
König René: Entwicklungstendenzen der Familie im neueren Russland. 28 S. II K 1149.
Lang Hans: Politische Geschichtsbilder zu Anfang des 19. Jahrhunderts. 143 S. VIII V 184.
Mill John Stuart: Die Freiheit. 346 S. VIII V 187.
Morus Thomas: Utopia (Der Staat als Utopie). 80 S. II M 1174.
Motor-Columbus, 50 Jahre. Jubiläumsschrift. 79 S. GV 631.
Rousseau J. J.: Der Gesellschaftsvertrag (Der Staat als Theorie). 170 S. II R 837.
Schiesser H.: Der Schutz des Kindesvermögens im schweizerischen Zivilrecht. 201 S. VII 7696, 2.
Schmid P.: Der politische Katholizismus. 183 S. VIII V 188.
Schweingruber Edwin: Das Arbeitsrecht der Schweiz. 243 S. GV 629.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich